Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]

Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Band: 69 (1986)

Heft: 1

Artikel: 40. Kongress der Weltunion der Freidenker (12./13. Oktober 1985) : 2. Teil des in der letzten Ausgabe des "Freidenkers" veröffentlichten Versammlungsberichtes

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-413263

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

40. Kongress der Weltunion der Freidenker (12./13. Oktober 1985)

(2. Teil des in der letzten Ausgabe des «Freidenkers» veröffentlichten Versammlungsberichtes.)

Vorträge zum Kongressthema «Universalität, Aktualität, Jugend und Freies Denken»

Die schwierige Aufgabe, ein umfassendes Bild des Freien Denkens in den drei Aspekten des Kongresses zu geben, wurde vom Präsidenten des französischen Freidenker-Verbandes, *Joseph Berny,* glänzend gelöst.

Drei Ursachen führen seiner Ansicht nach zum freien Denken:

1. die unersättliche Neugier des menschlichen Geistes, der sich vorher von Fantasmen und Illusionen nährte,
2. die Leere jeglichen als «wahr» bezeichneten Glaubens und die Absurdität aller Überzeugungen, die sich davon ableiten,
3. die Wichtigkeit des Dialogs bei der Wahrheitsfindung.

Im Laufe der Jahrhunderte d. h. vom griechischen Altertum bis in die Neuzeit entwickelten sich die beiden Richtungen des Materialismus und des Spiritualismus (bzw. Idealismus) und bekämpften sich. Die idealistische Weltanschauung beruht auf der Vorstellung eines Schöpfergottes. Dies ist eine Mystifikation, die den philosophischen Gedankengang von der Wirklichkeit ablenkt.

Während man das 18. Jahrhundert nicht ohne Grund das «Siècle des Lumières» nannte, da es versuchte, physische und moralische Erscheinungen durch eine genaue Beobachtung der Natur zu deuten, hat der Idealismus, dem die Religion des Mittelalters zu neuem Aufschwung verhalf, nichts erklärt. Er erfüllte den Menschen mit irrealen Ängsten, mit Aberglauben und begünstigte das Entstehen einer ungerechten Gesellschaftsordnung.

Nach genauem Eingehen auf die wissenschaftliche Revolution seit dem 18. Jahrhundert und die irrationalen Gegenströmungen zog der Redner daraus den Schluss, dass der Materialismus entscheidend auf die Wissenschaft, die Politik, die Philosophie und die Erziehung eingewirkt hat. Alle Konflikte, die sich seit dem 18. Jahrhundert auf dem Gebiet der Schule und der weltanschaulichen Vereinigungen ergeben haben, gehen auf eine bestimmte Auffassung der Natur und des Universums zurück. Die Schlussfolgerung Joseph Bernys deckt sich mit derjenigen des bedeutenden Freidenkers *Bertrand Russell:* «Alle Übel dieser Welt, einschliesslich jener, die man früher nicht verhindern konnte, können jetzt vermieden werden. Der Mensch muss vom Krieg befreit werden. Er muss sich bewusst werden, dass die Menschheit eine einzige grosse Familie mit gemeinsamen Interessen bildet. Seinen Nächsten zu lieben, ist nicht nur moralische Pflicht, es ist auch die weiseste Politik im Hinblick auf das eigene Glück.»

Frieden, Zusammenarbeit, Liebe. Diese drei Schlüsselworte werden den Freidenkern des Jahres 1985 mitgegeben. Sie sind nicht nur universell, sondern auch immer aktuell und jung.

In seinem Referat zum Thema gab der erste Vorsitzende des Deutschen Freidenkerverbandes, *Erich Wernig,* so viele Denkanstösse, dass es schwierig sein wird, nur einige davon in diesen knappen Zeilen zusammenzufassen: Die Zukunft der Menschheit ist ein Geschenk der Götter (siehe Faust, 2. Teil, Schlussmonolog). Sie kann nur das sein, was die menschliche Tat täglich neu erobert. In das Spannungsverhältnis zwischen den «gesellschaftlichen Sümpfen», die trockengelegt werden müssen, und dem Aufbau einer neuen besseren Gesellschaft stellte der Redner das Kongressthema. In diesem Zusammenhang ist die Aufgabe der Freidenker besonders schwer, da sie konkrete Aussagen und Forderungen aus der Entwicklung in der Natur und der Gesellschaft ableiten müssen. Die Frage stellt sich täglich: «frei wovon?» und «frei wozu?»

Heute ist die Menschheit an einem Scheideweg angelangt. Die wichtigste Aufgabe, die sich jetzt stellt, ist die Ausschaltung des Krieges aus dem Leben der Völker. Verständigung mit dem Gegner ist eine dringende Forderung unserer Zeit.

Die spezifische Arbeit der Freidenker wird verlangen, der religiösen Begründung des Wettrüstens ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Hier sei nur die Einteilung in eine «Welt des Guten» und eine «Welt des Bösen» erwähnt.

Auch in den Kirchen werden sich die Auseinandersetzungen – analog zu denjenigen in den Gesellschaften – verschärfen. Die Freidenker müssen differenzieren können, um richtige Aussagen in die Debatten zu bringen. Bei allen brennenden Fragen, bei der Aufdeckung der Ursachen der Arbeitslosigkeit, des Sozialabbaus, des Kulturzerfalls, der wachsenden Brutalisierung, werden die Freidenker zu finden sein.

Die Zusammenarbeit mit Andersdenkenden ist für die Freidenker der Bundesrepublik keine Frage mehr. Sie muss nur auf der Grundlage klarer Prinzipien erfolgen. Auch muss man versuchen, die Frage nach dem «Sinn des Lebens» neu zu beantworten und die Jugend zum bewussten Erbauen ihrer eigenen Zukunft zu befähigen. Um diese Ziele zu erreichen, ist das Bündnis, ist die Zusammenarbeit im Rahmen der Weltunion der Freidenker notwendig und wichtig.

Daraufhin genehmigte der Kongress einstimmig zwei vom französischen Verband vorgeschlagenen Resolutionen, eine davon im Sinne eines Protestes gegen die menschenunwürdigen Lebensbedingungen in der Dritten und der Vierten Welt, gegen das wahnwitzige Wettrüsten der Grossmächte wie auch gegen die eher als Wohltätigkeitsübung zu bezeichnende, wenig wirksame Hilfe an die Entwicklungsländer. In einer zweiten Resolution kritisierte der Kongress die «Wanderfahrten» des Papstes Johannes Paul II.; er sieht darin einen letzten Versuch, mittels einer gekonnten charismatischen Ausstrahlung den Glaubensverlust weiter Bevölkerungsteile wettzumachen. Im weiteren verwahrt sich die Resolution gegen die Geschichtsfäl-

schung, die darin besteht, die gegen den heftigen Widerstand der Kirchen erkämpften Menschen- und Freiheitsrechte als Errungenschaft und geistiges Eigentum eben dieser Kirchen auszugeben.
Anschliessend wurden Begrüssungsworte einer ganzen Reihe von mit uns Freidenkern sympathisierenden Organisationen an den Kongress gerichtet. Erwähnen wir darunter die «Union pacifiste de France», das «Komitee für die Menschenrechte», die grosse Gewerkschaftszentrale «CGT», den «Kongress der französischen Familien» und die Freimaurer des «Grand Orient de France». Mit besonderem Applaus wurde ein im Exil lebender chilenischer Demokrat und Atheist begrüsst.
In seiner Abschlussrede dankte Präsident *Jean Gremling* dem französischen Veranstalterverband, der örtlichen Organisation, dem Lehrerverband und dem MAIF mit herzlichen Worten.
Am Nachmittag unternahmen die Kongressteilnehmer einen Ausflug in die malerischen Sümpfe von Poitou. Anschliessend wurden sie vom Bürgermeister von Coulon – wieder einem Freidenker – in einem grosszügig eingerichteten Ausbildungs- und Erholungszentrum empfangen. Bei dieser Gelegenheit wurden sie weitgehend über die wirtschaftlichen Probleme und Schwierigkeiten dieses Gebietes, das immer mehr für den Tourismus erschlossen wird, orientiert.
Gleichentags trat der Internationale Rat der WUF zu einer Sitzung zusammen. Er befasste sich mit der dringend notwendigen Erhöhung der **Jahresbeiträge der Mitgliedsverbände.** Der Rat entschied sich für eine Lösung, die einerseits auf die bereits verabschiedeten Budgets der Landesverbände Rücksicht nimmt, zugleich aber der Weltunion die Möglichkeit erschliesst, inskünftig eine lebhaftere, wirksamere Tätigkeit zu entfalten.
Der **Jahresbeitrag** der Landesverbände an die **Weltunion** wurde von bisher 2.50 bfrs. (belgischen Franken) je Mitglied angehoben auf:

bfrs. 6.– für 1986
bfrs. 15.– für 1987
bfrs. 25.– ab 1988*

*vorläufig ins Auge gefasst
(heutiger Kurs ca. sFr. 4.15 für 100 bfrs.)

Das Geschäft **Revision der WUF-Statuten** wurde vertagt. Eine von Gsfr. Adolf Bossart eingebrachte deutschsprachige Übersetzung der ursprünglichen, in französisch abgefassten Statuten liegt vor. Der Text wird gelegentlich im «Freidenker» abgedruckt werden.

Für den **Kongress 1989** sind mehrere Veranstalterstädte im Gespräch. Ein Vorschlag zuhanden des Exekutivbüros wird vom Internationalen Rat bei seiner nächsten Zusammenkunft erarbeitet werden.

Das **Kongressthema** steht dagegen schon fest. Da sich 1989 der Sturm auf die Bastille zum zweihundertsten Male jähren wird, wird – auf Antrag des DFV – die Französische Revolution im Mittelpunkt der Debatten stehen. Das Thema muss aber noch genau umschrieben werden.

Exekutivbüro: Mit Ausnahme der Ablösung von Dr. Giorgio Conforto durch Dr. Stefano Oberti als Vertreter Italiens änderte sich die Zusammensetzung des Exekutivbüros nicht. Sie ist die folgende:
Präsident: Jean Gremling, Luxemburg
1. Vizepräsident: Erich Wernig, BRD
2. Vizepräsident: Roger Labrusse, Frankreich
1. Sekretär: Gérard Gutz, Niederlande
2. Sekretär: Dr. Stefano Oberti, Italien
Informationssekretär: Jean Kaech, Schweiz
Kassier: Léon Rousseau, Belgien

Der 40. Kongress der Weltunion der Freidenker war nicht nur hervorragend organisiert, sondern auch vom Inhalt her recht hochstehend.
Mögen seine Aussagen wie die Vorbereitung auf den nächsten Weltkongress unsere Arbeit in den kommenden vier Jahren inspirieren.

Rada

Von der Freiheit freien Denkens

Der nachstehende Beitrag unseres Ehrenmitgliedes Dr. Hans Titze ist eine Reaktion auf Vorhaltungen, die kürzlich von prominenten Mitgliedern des Deutschen Freidenker-Verbandes in dessen Organ gegen unsere Vereinigung und deren Leitung erhoben wurden. Man wirft uns vor, keine rechten Freidenker zu sein, weil die FVS es ablehnt, sich auf eine Einheitsdoktrin wie den Marxismus bzw. Neomarxismus festzulegen. Es scheint nötig zu sein, unseren Standort stets aufs neue zu bekräftigen. ***Die Redaktion***

Dass zum freien Denken Freiheit gehört, sagt schon der Name, sollte also eigentlich selbstverständlich sein. Es wird aber offenbar nicht überall gleich verstanden. Wenn selbst von atheistischer Seite freie Denker, die sich kritisch ihre Weltanschauung gebildet haben, sich aber nicht zum dialektischen Materialismus bekennen mögen, beschimpft und sogar mundtot gemacht werden, so ist dies säkularisierter Dogmatismus. Man hat andere zu achten. Einem echten Freidenker darf es nicht in den Sinn kommen, andere zu diffamieren, nur weil sie sich andere Gedanken gemacht haben. Wir in der FVS haben dies immer so gehalten und werden dies auch weiterhin tun. Gerade unsere Nicht-Marxisten haben nie unsere Marxisten beschimpft, sondern sie als gleichwertig angesehen, und umgekehrt. Man kann darüber diskutieren, darf sich aber nicht gegenseitig abwerten. Sonst ist man kein freier Denker.
Zur Freiheit des freien Denkens gehört, sich frei zu machen von spekulativen, unbeweisbaren Wahrheitsansprüchen, an die zu glauben, andere gezwungen werden sollten. «Erst denken, dann glauben», ist unsere Devise! Dies gilt für religiös-dogmatische Behauptungen ebenso wie für absolute Wahrheitsansprü-